

M. H a m a n n, Übersicht über die wichtigsten Veröffentlichungen mittelalterlicher Urkunden zur niedersächsischen Geschichte, *Niedersächsisches Jb. für Landesgeschichte* 39 (1967) S. 45—85, bringt im Rahmen einer von der Historischen Kommission für Niedersachsen neu ins Leben gerufenen Erfassung aller ma. Urkunden ihres Bereiches eine stattliche Übersicht, die auch für die überregionale Forschung bedeutsam sein dürfte.

Wolfgang Metz

Rudolf L e h m a n n, Urkundeninventar zur Geschichte der Niederlausitz bis 1400 (*Mitteldeutsche Forschungen* 55) Köln - Graz 1968, Böhlau Verlag, XXXV u. 704 S., 2 Karten, DM 120. — Der vorliegende 1. Teil einer geplanten dreiteiligen Veröffentlichung von Quellen zur Geschichte der Niederlausitz ist dem Geschichtsforscher Johann Gottlob Worbs (1760—1833) gewidmet, dessen „*Inventarium diplomaticum Lusatiae inferioris*“ (1834) auch heute noch seine Bedeutung hat und umso höher einzuschätzen ist, als die wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte der Niederlausitz im Vergleich mit anderen deutschen Territorien nicht sehr fortgeschritten war. Das ständig zunehmende Bekanntwerden von niederlausitzischen Urkunden bewog nun Lehmann, eine neue Zusammenfassung der urkundlichen Quellen in Angriff zu nehmen. Mit Nachdruck weist er darauf hin, daß das vorliegende Urkundeninventar keine Urkundenedition sei, sondern in erster Linie die Bestimmung habe, das Vorhandene „übersehen zu lassen und für eingehendere Benutzung von Urkunden auf Aufbewahrungsort und Drucke zu verweisen“. Trotz dieses einleuchtenden und vernünftigen Arguments hätte sich jedoch die Benützung des von H. Appelt hg. *Schlesischen Urkundenbuches* 1 (1963/68, vgl. DA 20, 229 u. 24, 527) in mehreren Fällen als vorteilhaft erwiesen, besonders dann, wenn die Echtheitsfrage von Urkunden angeschnitten wurde (so bei Lehmann Nr. 7, 9, 43 = Appelt Nr. 1, 3, 123). In einem Anhang seiner ebenso materialreichen wie nützlichen Sammlung bringt Lehmann Auszüge und Zusammenstellungen, Nachrichten und Notizen zur Geschichte der Niederlausitz bis 1400, insbesondere aus Chroniken und Annalen, und übersetzt sie ins Deutsche. A. G.

Giuseppe M a u r i M o r i, Pergamene dell'Annunziata 1194—1400, Napoli 1967, Stagrame, 125 S. u. 5 Tafeln. — Bei der 1304 gegründeten Kirche Santa Maria Annunziata in Neapel wurde nicht lange danach ein Hospital errichtet. Aus dem reichen Archiv-Material der „Casa Santa dell'Annunziata“ veröffentlichte zum erstenmal G. B. D'Addosio über 650 Urkunden-Regesten (*Sommario delle pergamene della Real Casa Santa dell'Annunziata di Napoli*, 1889), darunter sechs Urkunden Kaiser Friedrichs II., die in den Reg. Imp. 5, 1 fehlten und daraufhin in die Nachträge (Reg. Imp. 5, 4) aufgenommen wurden. Die vorliegenden Regesten (mit präziserer und ausführlicherer Beschreibung der Urkunden) sind ein Beitrag zum „*Censimento delle pergamene*“ (*corpus membranarum italicarum*) und enthalten ein Diplom Heinrichs VI. (St. 4913), sieben Diplome Friedrichs II. (BF 1515, **14645, **14646, **14688, **14689, **14725, **14733) sowie Diplome angiovinischer Herrscher, eine Papsturkunde und elf Privaturkunden, insgesamt 41 Urkunden von 1194—1400. Fünf Original-Diplome Friedrichs II. sind als Faksimilia beigegeben und wurden vom Vf. im vollen Wortlaut (fehlerhaft) abgedruckt. Unter den Empfängern der Urkunden erscheint öfter die Abtei Acquaformosa sowie die Abtei Montevergine, die 1515 mit ihren Prioraten der Casa Santa dell'Annunziata übergeben wurde. Da der Vf. offensichtlich nicht die Nachträge der Reg. Imp. 5, 4 zur Hand hatte, sei darauf hingewiesen, daß BF **14725 darin als „zweifelhafte Fälschung“ bezeichnet wird.

A. G.